

Erasmus+ Austausch an der Nanjing Universität in China

Erfahrungsbericht von Andrea Wittur-Münnich

Die Universität Osnabrück unterhält mit verschiedenen Universitäten in der Volksrepublik China und Taiwan Partnerschaften. Im Herbst 2018 habe ich über eine Kooperation des Fachbereichs Rechtswissenschaften der Universität Osnabrück mit mehreren Kollegen*innen aus meinem Fachbereich an einer Reise zum Austausch in China teilgenommen. Da ich am Lehrstuhl für chinesisches Recht bei Prof. Dr. (NTU) Gesk in der Verwaltung arbeite und in der Betreuung der aus China kommenden Studierenden und der Dozent*innen involviert bin, besteht auch für mich ein ständiges Interesse an einem direkten Austausch. So konnte ich unsere Partnerinstitutionen von Nanjing und Anhui einmal persönlich kennenlernen.



Foto: Parkanlage/ Andrea Wittur-Münnich

Vorbereitungen

Da die Vorbereitungen mit einigem Aufwand verbunden sind, wurde ich vom Erasmus+ Büro und auch Prof. Dr. (NTU) Gesk unterstützt. Als Erstes war das Visum das Wichtigste. Man kann es persönlich oder per Post beim Chinese Visa Center in Hamburg beantragen. Den Flug habe ich über eine Flugsuchmaschine gebucht und die Unterkunft direkt bei der Partneruniversität reserviert. Über die Erasmus+ Förderung erhält man eine Flugkostenpauschale und eine Tagespauschale für Unterkunft und Verpflegung.

Die Anreise

Von Frankfurt a. Main gehen täglich Direktflüge nach Nanjing. Mein Direktflug dauerte ca. 11 Stunden. Vom Flughafen fährt man mit der U-Bahn sehr lange und mit mehrmaligem Umsteigen bis zum Universitätsgelände. Ich hatte das Glück, dass ich von Prof. Dr. Gesk abgeholt wurde.

Die Unterkunft

In Nanjing selbst wurde die Unterkunft von der Universität organisiert. Ich wurde im Gästehaus, das direkt auf dem Campus liegt untergebracht. Es ist zwar bereits sehr in die Jahre gekommen, liegt aber dafür sehr zentral in der Stadt. Die Kosten für die Unterkunft wurden aus den Erasmus+ Geldern gezahlt.

Der Austausch

Die Mitarbeiter des International Office konnte ich alle persönlich kennenlernen und mich mit Ihnen über den Austausch von Dozenten*innen und Studierenden aus der Perspektive eines chinesischen International Office unterhalten. Insbesondere wurden dabei Verfahrensfragen, Fördermöglichkeiten, universitäre Hierarchien u.a. angesprochen. Wir konnten uns auch über interkulturelle Probleme beim Umgang mit Besuchern aus der Gastkultur austauschen. Der deutsche Direktor des Instituts, Dr. Peter Leibkühler, hat uns in einem persönlichen Gespräch die Aufgaben des Instituts aufgezeigt und erläutert. So erhielten wir einen ersten Eindruck von der Partneruniversität.

Reisen im Land

Wenn sich die Gelegenheit ergibt und man etwas zusätzliche Zeit einplant, empfehle ich auf jeden Fall eine Reise quer durch das Land. Auch wenn die meisten Chinesen nur Chinesisch sprechen, kommt man mit ein wenig Geschick und zu Hause heruntergeladenen Offline-Städtekarten gut zu recht. In den U-Bahnen ist aber alles auch auf Englisch ausgeschildert, sogar der Ticketautomat. Es gibt sehr viele interessante Städte, die uns in Deutschland nicht wirklich bekannt sind. Eine davon ist Hangzhou. Hangzhou hat ca. 9 Millionen Einwohner und einen wunderschönen großen See im Zentrum. In der näheren Umgebung gibt es Teeplantagen, die man sich ebenfalls unbedingt anschauen sollte. Der Charakter der Städte ist sehr asiatisch und nicht direkt mit deutschen Städten zu vergleichen. Shanghai ist allerdings etwas anders. Dort funktioniert eine Verständigung auf Englisch bereits sehr gut. Sicherheit wird in China sehr groß geschrieben. So fühlt man sich überall sehr sicher. Es gibt sehr viele Sicherheitsbeamte und in den Bahnhöfen und der Metro wird das Gepäck vor dem Einsteigen wie am Flughafen überprüft. Für diesen Sicherheitscheck sollte man allerdings genügend Zeit mit einplanen.



Foto: Teeplantage bei Hangzhou/ Andrea Wittur-Münnich

Kommunikation

Google und WhatsApp funktionieren in China nicht. Es ist geblockt. Daher ist es sinnvoll sich für eine andere Suchmaschine zu entscheiden. Die Chinesen kommunizieren über WeChat. Diese App sollte man sich schon in Deutschland herunterladen (auch Familie und Freunde in Deutschland), damit man ohne Probleme den Kontakt nach Deutschland, aber auch im Land selbst halten kann. Im Vorfeld heruntergeladene Offlinekarten von Städten oder Regionen im Smartphone helfen einem bei der Orientierung.

Kultur/ Essen

Die chinesische Kultur unterscheidet sich sehr stark von unserer Kultur. In den alten Tempelanlagen, in Museen und auch im Alltäglichen wird dieser Unterschied wiedergespiegelt. Zudem habe ich in China sehr viele unterschiedliche Lebensmittel gegessen. Die Gerichte sind allgemein sehr stark gewürzt und aus unserer Sicht zum Teil sehr gewöhnungsbedürftig. Fleisch wird meistens nicht filetiert. So findet man oft Sehnen, Fett und auch kleine Knochen. Fisch wird immer als Ganzes gereicht (für Chinesen ist der Kopf eine Delikatesse) und dazu wird viel Gemüse und Salat serviert. Milchprodukte und Brot gibt es fast gar nicht und auch keinen Kaffee. Wer allerdings auf Kaffee nicht verzichten möchte, sollte sich einen der wenigen Starbucks oder Costas Restaurants suchen. Dort schmeckt der Kaffee auch. In China wird traditionell zu jedem Gericht grüner Tee gereicht.

Fazit

Es ist absolut empfehlenswert an einem Erasmus+ Austausch teilzunehmen. Dadurch lässt sich die chinesische Kultur, die eine sehr alte Kultur ist, näher kennen lernen. Auch der Austausch mit den Menschen in China und die Arbeitsweise an den Universitäten geben einem direkte Eindrücke über das für uns ferne Land. Aber gerade um eine andere Kultur kennenzulernen und um sie besser zu verstehen unternimmt man so eine Reise. Deshalb sollte man sich schon im Vorfeld mit dem Reiseland beschäftigen, damit man die vielen Eindrücke besser aufnehmen kann.



Foto: Skyline von Shanghai/ Andrea Wittur-Münnich